

Zeichen setzen – Zeichen sein

1. Sonntag nach Trinitatis, Stadtfestgottesdienst Markt, 18.06.2017 - 9.30 Uhr

Begrüßung (Pfarrer Burkhard Nitzsche)

Herzlich Willkommen zu unserem Ökumenischen Gottesdienst zum Stadtfest in Pirna! Es ist ein gutes Zeichen, dass Sie, das wir heute alle hier sind – auf dem Marktplatz der Stadt Pirna, im Herzen in der Mitte dieser Stadt. „Zeichen setzen – Zeichen sein“ so ist dieser Gottesdienst überschrieben. Wenn die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Pirna drei Tage lang zeigen, wie bunt und vielfältig das Leben in dieser Stadt ist, dann zeigen wir als Christen: Wir gehören dazu und wir können etwas einbringen.

In unserer Stadt gibt es noch immer viel zu entdecken, Zeichen und Botschaften - manchmal fast verborgen, die für unser Leben heute ein Hingucker, ein wichtiger Anstoß werden können. Gehen wir gemeinsam auf Suche, wo wir Zeichen finden, Zeichen setzen und Zeichen sein können.

Herzlichen Dank allen, die an diesem Gottesdienst beteiligt sind: Den Helfern, und denjenigen, die den praktischen Teil daran organisiert haben. Danke auch der Stadt Pirna, und insbesondere der KTP, der Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna für alle organisatorische Unterstützung. Herzlichen Dank den Bläsern des Posaunenchor aus Copitz und Pirna, der Kurrende unter der Leitung von Herrn Meyer und der Band „Stehlampe“, die in den letzten Jahren in der Jugendarbeit mit Ihrer Musik für Aufmerksamkeit gesorgt hat und heute erstmals beim Stadtfestgottesdienst dabei ist.

Lassen Sie uns „Zeichen setzen – Zeichen sein.“ Mit dem Lied „**Morgenlicht leuchtet**“, das Sie im Gottesdienstblatt finden, wollen wir diesen Gottesdienst jetzt fortsetzen, den wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet (Kaplan Mariusz Noparlik)

Guter und liebender Gott

schon im Alten Bund hast du den Menschen Zeichen deiner Nähe geschenkt und ihnen gezeigt, dass du sie liebst.

Wir bitten dich Sei du mit deiner Kraft und Gnade bei uns, dass wir zu deinen Zeichen unter den Menschen unserer Zeit werden.

Darum bitten wir in Jesu Namen.

Amen.

Moderation (Pfarrer Burkhard Nitzsche)

Unser Leben und auch unsere Stadt hier ist voll von Zeichen. Viele Zeichen nehmen wir ganz selbstverständlich wahr und kennen ihre Bedeutung: Verkehrszeichen, Hinweise, Firmenlogos. Manche Zeichen und ihre Botschaft erschließen sich aber nicht von selbst, auch weil sie aus einer anderen Zeit kommen. Da ist es gut, wenn uns jemand diese Zeichen erschließt. (Auftritt von Herrn Bieberstein)

Lesung (Pastor Johannes Scheel)

Zu Zeiten, als es noch keine Erinnerungstöne vom Smartphone gab, sagte meine Mutter mitunter: Dann mach dir doch einen Knoten ins Taschentuch. Ich hab mir tatsächlich manchmal einen Knoten ins Taschentuch gemacht. Wenn es ganz dumm kam, zog ich das Taschentuch aus der Tasche, betrachtete den Knoten und fragte mich, was ich mir merken wollte.

Wir vergessen so schnell. Manchmal sehr wichtige Dinge. Vergiss nicht, wo du her kommst,

vergiss nicht, was ich dir beigebracht habe. Vergiss nicht zu beten! - Als ob man vergessen könnte zu atmen.

Offenbar musste man Gottes Volk schon im Alten Testament immer mal wieder erinnern, denn gerade in den Zeiten, wo es aufwärts ging, der Wohlstand sich mehrte und die schlechten und schlimmen Zeiten lange her waren und das Land im Wohlstand erblühte. Dann war die Gefahr der Vergesslichkeit offenbar besonders groß.

So werden im 5. Buch Mose die alten Geschichten mit Gott in Erinnerung gerufen, die 10 Gebote noch einmal wiederholt und aktualisiert und das Volk dazu aufgerufen, das Wichtigste nicht zu vergessen. Das Shema Israel gehört bis heute zum täglichen Gebet gläubiger Juden und wird ganz wörtlich genommen. Hat es auch uns Christen und vielleicht allen Menschen, denen es gut geht, etwas Wichtiges zu sagen?

Wir hören den Predigttext aus 5. Mose 6, 4-9 in der Übersetzung von Martin Luther

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore. (5. Mose 6, 4-9 Lutherübersetzung)

Dialog (Superintendentin Uta Krusche-Räder, Gemeindepädagogin Christa Keller)

Sprecher 1: Kannst Du dich an den Text erinnern, der vorhin gelesen wurde?

Sprecher 2: Ja, das Shema- Israel. Das ist für uns und in besonderer Weise für die jüdischen Gläubigen ein ganz wichtiger Text. Es geht schließlich um Gottes Wort.

Sprecher 1: Und es ging und geht um Zeichen. Die Menschen damals, also das Volk Israel wurde aufgefordert, sich die Worte Gottes einzuprägen und weiterzugeben. Damit das besser funktioniert, sollten sie diese Worte auf die Hand und zwischen die Augen binden. Sogar auf die Hauspfosten und an die Tore sollten sie geschrieben werden, damit dies nie in Vergessenheit gerät.

Sprecher 2: Ich finde solche Zeichen nicht schlecht. Vermisse ich bissl heute bei uns.

Sprecher 1: Wir haben das aber auch bei uns. Erinnere dich doch mal. Es ist noch gar nicht so lange her, da waren in allen Straßen und Gassen, in allen Häusern, in allen Fenstern, überall? STERNE

Sprecher 2: Na klar, Sterne, die uns in der Adventszeit auf die Weihnachtszeit vorbereiten und im Januar die Sternsinger auf Trab halten und dann kannst du an Geschäften, dem Rathaus und an Häusern den Gruß lesen C+M+B

Sprecher 1: Caspar-Melchior-Balthasar

Sprecher 2: das auch, aber besonders: Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus – Und das ist ein Zeichen, dass sich durch die ganze Stadt zieht. Die Sternsinger singen es ganz oft in den Häusern und das wollen wir jetzt auch gemeinsam tun:

Gemeinde, Kurrende (KMD Thomas Meyer):

1.)
Chris-tus man-sio-nem be-ne-di-cat. Chris-tus seg-ne

2.)
die-ses Haus. Chris-tus man-sio-nem be-ne-di-cat.

und al-le, die gehn hier ein und aus

3.)
Glo-ri-a in ex-cel-sis De-o,

und Frie-de den Men-schen auf Er-den.

Sprecher 2: Und fällt dir noch so ein Zeichen ein?

Sprecher 1: Mmmm.

Sprecher 2: Ich denk gerade an die Autoschlange, die wir immer so schön vom Sonnenstein nach Pirna und umgekehrt haben. Wenn Du da drin stehst, hast Du Zeit genug, dir die Autos genau anzusehen und die Zeichen.

Sprecher 1: Mercedes-Stern, Porsche-Pferd, Opel Blitz ? Doch sicher nicht.

Sprecher 2: Nee, Ich denk an die Fische!!!

Sprecher 1: und damit trotzdem an keinen Anglerverein.

Sprecher 2: Ich bin immer wieder darüber erschrocken, welche Zeichen manche Menschen an ihre Autos schreiben, kleben. Dabei habe ich zum Beispiel über dem Fisch noch einen Adler gesehen. Der zieht den Fisch aus dem Wasser, also tötet ihn. Die dieses Zeichen am Auto haben, stellen sich gegen den Glauben von Christen.

Sprecher 1: Dabei hatte der Fisch vor ca. 2000 Jahren eine besondere Bedeutung. Als Christen verfolgt wurden, haben sie mit der Fußspitze einen Fisch in den Sand gemalt. Es war ein Erkennungs- und Stärkungszeichen. So gilt es bist heute: Fisch heißt griechisch ICHTHYS und diese Buchstaben bedeuten Jesus Christus Gottes Sohn Retter. Das ist unser Zeichen. Das nächste Lied erzählt davon.

Lied: „ICHTHYS...“ (Nicht im Gottesdienstblatt: nur Ansingechor)

Sprecher 2: Und ein drittes und wichtiges Zeichen steht hier auf dem Altar. Daran kommen wir als Christen nicht vorbei. Ich erinnere mich gut daran, dass ein Junge mich bei einer Kirchenführung gefragt hat, warum wir dieses Todeszeichen auf dem Altar uns das ganze Jahr über ansehen.

Sprecher 1: Ja, es ist das Kreuz an dem Jesus Christus gestorben ist, aber für uns Zeichen der Auferstehung, Hoffnung und ewiges Leben. Das ist unser Zeichen – Zeichen der Christen hier und in aller Welt.

Gemeinde, Kurrende (KMD Thomas Meyer):

3. In meines Herzens Grunde / dein Nam und Kreuz allein
funkelt all Zeit und Stunde, / drauf kann ich fröhlich sein.
Erschein mir in dem Bilde / zu Trost in meiner Not,
wie du, Herr Christ, so milde, / dich hast geblut' zu Tod.

Verkündigungsteil (Pfarrer Burkhard Nitzsche)

Liebe Gemeinde, Gäste,

es ist ein gutes Zeichen, dass der Ökumenische Stadtfestgottesdienst für die Stadt Pirna hier auf dem Markt stattfindet. Denn das heißt: Wir Christen verstecken uns nicht mit unserem Glauben und mit den Zeichen unseres Glaubens, sondern sind damit im öffentlichen Raum präsent, machen uns erkennbar. Wir bekennen uns zu dem menschenliebenden Gott und wir tun es miteinander als Christen verschiedener Kirchen und Gemeinden.

In unserer Stadt und in unserem Leben gibt es mehr Zeichen als wir meinen. An manchen laufen wir achtlos vorüber oder wir brauchen erst jemand, der sie uns erschließt so wie der Stadtführer Wolfgang. Zeichen aus einer Zeit ohne Kataster- und Hausnummer. Zeichen, die nicht zählen, sondern erzählen. Zeichen, mit denen ein Mensch sagt: Das bin ich, das ist mir wichtig, daran bin ich erkennbar. Zu meinem Leben gehört Gott, der unsere Welt und mich geschaffen hat – in jener Geschichte von Adam und Eva. Zu meinem Leben gehört Gott, der mich von Irrweg zurück holt und mich braucht – so wie Jona. Zu meinem Leben gehört Gott

Zeichen sind Hinweise auf etwas, was hinter ihnen liegt. Sie weisen über sich selbst hinaus. Sie helfen uns, die Mitte, das Wesentliche zu finden. Wir brauchen diesen Hinweis, um die Mitte und das, was uns trägt, nicht zu verlieren. In dem sprachgewaltigen Aufruf und Bekenntnis „Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein.“ wird das ganz enorm zentriert: Dein Wesen ist es, Gott zu lieben und seine Worte zu Herzen zu nehmen, zu leben. Das Wesen Gottes, des Grund alles Seienden, ist Liebe und damit du seine Worte und seine Liebe leben kannst, gib dir Zeichen überall in deinem Alltag. Zeichen für deine Augen und deine Hände. Zeichen, wenn du etwas beginnst und wenn du aufhörst, Zeichen, wenn du unterwegs bist und zu Hause bist.

Fromme Jüdinnen und Juden tun das bis heute in einer direkten anschaulichen Weise. „Höre, Israel, der Herr, unser Gott ist einzig“ Diese Worte sprechen sie am Morgen und Abend, allein oder gemeinsam. Diese Worte stehen auf kleinen Pergamentstreifen, die sich in den Kapseln der Gebetsriemen oder als Mesusa an den Wohnungstüren befinden.

Das äußere Zeichen ist eine Erinnerung für mich und ein Zeichen für andere. Vielleicht möchten wir es nicht so deutlich wie jüdische Menschen mit Schläfenlocken und Kippa. Wir haben die Meldungen ja auch im Hinterkopf: Jüdische Mitbürger tragen aus Angst vor antisemitischen Übergriffen lieber keine Kippa oder eine unauffälligere Kopfbedeckung. Dabei muss man klar sagen: In einer demokratischen Gesellschaft ist die Achtung vor Angehörigen verschiedener Religionen und ihren Bräuchen ein Mindeststandard.

Die äußeren Zeichen können mir helfen, elementar Wichtiges in mein Leben einzubinden z.B. durch Wiederholung. Texte, Lieder, die ich immer wieder höre, immer wieder spreche, die werden nicht nur zum Ohrwurm, sondern zum inneren Besitz. Sie sind abrufbar. Ich habe sie parat, ohne Smartphon und Internet, auch in geprägter Sprache. Wie traurig wäre das, wenn uns keine geprägte Sprache mehr zur Verfügung stünde: Kein Gebet, kein Trostwort, kein Psalm. Aber auch kein Gedicht, kein Lied, kein Sprichwort. Unsere Kultur lebt davon, daß wir uns die geprägte Sprache aneignen, daß wir auf sie zurückgreifen können, dass wir Zei-

chen verstehen und sie an kommende Generationen weitergeben. Geprägte Sprache gibt Sicherheit.

Dieser Aufruf, „Höre Israel“ zielt aber nicht auf Äußerlichkeiten, sondern auf unser Herz, unsere Seele, unsere Kraft. Es geht um unser Handeln, unseren Alltag. Gott und sein Wort zu Herzen nehmen, das geschieht nicht nur in einer frommen Ecke oder in der Kirche am Sonntag, sondern in meinem Alltag.

Menschen, die sich an Gott orientieren oder am Guten und Menschlichen ganz allgemein, setzen damit ein Zeichen. Wir sind Menschen, die auf andere achten wollen: Wir sind Menschen, die sich für den Schutz der Schöpfung einsetzen. Wir sind Menschen, die eine Hoffnung für diese Welt haben.

Für Christen und alle, die sich an der biblischen Botschaft orientieren, hat das einen klaren Hintergrund: Wir vertrauen auf einen Gott, der kommuniziert, der dem Menschen entgegen-, ja nachgegangen ist, der mit dem Menschen zusammen sein möchte. Einen Gott, der das Miteinander von Menschen will und vor allem ein Miteinander, das auf gegenseitiger Achtung, auf Respekt, auf Mitgefühl mit allem Lebendigen, auf Emphatie beruht.

Die Zeichen, auch die Zeichen der Zeit zu sehen und miteinander zu deuten – das ist der erste Schritt. Wenn diese Zeichen mich angesprochen, in mir etwas angerührt und bewegt haben, dann werde ich dabei nicht stehen bleiben, sondern selbst Zeichen setzen. Und wenn mir dazu der Mut fehlt, dann kann ich mich mit anderen dazu verbünden. Ich kann mir den Mut holen, bei Menschen, die das vorgelebt haben.

Wenn Christen und Menschen, die sich an der biblischen Botschaft orientieren, Zeichen setzen, dann bedrängen sie damit niemand. Sie machen niemand Angst. Sie setzen keine Zeichen auf Kosten anderer.

In unserer heutigen Medienwelt werden viele Zeichen inszeniert. Fachleute planen, wie man für ein Anliegen möglichst viel Aufmerksamkeit erlangt. Produkte, Ideen, Aktionen werden so beworben. Manchmal müssen solche Fachleute eingestehen, dass sie völlig falschlagen. Auch unsere Kirche erlebt das zuweilen. Bei den Besucherzahlen zum Kirchentag auf dem Weg hatte man sich völlig überschätzt. Das Zeichen war nicht angekommen.

Anders als bei den inszenierten Zeichen ist es bei Zeichen, die von Herzen kommen. Menschen entdecken ein Problem, eine Schiefelage, etwas, was sie verändern wollen zum Wohl aller. Sie setzen sich ein, tun sich mit anderen zusammen und werden nicht überhört oder übersehen.

Es ist jetzt fast zwei Jahre her. Da hingen hier in Pirna viele bunte Bänder als Willkommenszeichen für Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten und hier Schutz suchten. Die einen haben diese Bänder überall hin geknüpft. Andere hatten nichts anderes zu tun, als sie eiligst wieder zu entfernen. Die Bänder sind heute wirklich zum großen Teil verschwunden. Aber das Anliegen, das hat seinen Weg in die Herzen, in den Alltag gefunden, ist mit Sachkenntnis untersetzt worden, hat seinen festen Ort in unserer Stadt gefunden, ist Normalität geworden. Das Zeichen ist also angekommen mit Leben gefüllt. Ein Beispiel dafür, Zeichen zu setzen und damit selbst Zeichen zu sein.

Wir leben in einer Stadt, die reich ist an Menschen, die sich für eine Sache einsetzen in den Vereinen, in der Musik, im Sport, in den Gemeinden, im Gemeinwesen. Sie tun das von ganzen Herzen, mit all ihrer Kraft. Das ist ein großer Schatz und damit lassen sich Zeichen setzen, Zeichen für das Miteinander, denn vor allem das brauchen wir: ein Miteinander in den verschiedenen Generationen und Lebensbereichen, eine Miteinander über die Generationen und Lebensbereiche hinweg. Dabei können uns die Zeichen, die Menschen lange vor uns in dieser Stadt gesetzt haben, ein wichtiger Impuls sein. Dazu brauchen wir offene Augen, ein

weites Herz und den Mut, auf den anderen zuzugehen. Dass Sie alle, das wir heute hier sind und dieses Miteinander suchen und leben, ist ein gutes Zeichen. Amen.

Fürbitten

Wenn wir jetzt Fürbitte halten, dann lasst uns auf die Aufforderung: Gemeinsam rufen wir zu dir- antworten mit dem gesungenen Herr, erbarme dich:

Allmächtiger Gott, du Schöpfer, zu dir beten wir:

Diese Welt und unser Leben hast du geschaffen, uns deine Schöpfung anvertraut. Wir verlieren diesen Auftrag aus dem Blick, wenn wir unseren eigenen Willen, die Sucht nach immer mehr zum Maßstab für Entscheidungen machen oder gedankenlos handeln. Doch du hast dein Zeichen in die Wolken gesetzt, den Regenbogen.

Schenke uns Aufmerksamkeit für das Zeichen deines Bundes. Lass uns sorgsam mit dem umgehen, was du uns anvertraut hast. Gib, dass politische Entscheidung zum Klimaschutz zu guten Ergebnissen führen. Lass alle Verantwortlichen nach deinem Willen fragen und handeln. Gemeinsam rufen wir zu dir:

Herr, er - bar - me dich. Chri - stus, er - bar - me dich. Herr, er - bar - me dich.

Allmächtiger Gott, du Retter Jesus Christus, zu dir beten wir:

Du hast mit deinem Handeln in unserer Welt gezeigt, was dem Leben dient: die Not der Menschen zu sehen und zu helfen, das Leben aller Geschöpfe zu achten.

Schenke uns Aufmerksamkeit für das Handeln deiner Liebe und schenke uns die Fähigkeit, aus deiner Liebe zu handeln.

Sei bei allen, die in Not sind und bei denen, die ihnen helfen. Sei bei allen, die unter Krieg und Gewalt leiden und allen Friedensstiftern.

Sei bei allen, die Angst haben und bei denen, die ihnen Mut geben.

Gemeinsam rufen wir zu dir:

Herr, er - bar - me dich. Chri - stus, er - bar - me dich. Herr, er - bar - me dich.

Allmächtiger Gott, du Kraft des Geistes, zu dir beten wir:

Deinen Jüngerinnen und Jüngern zu allen Zeiten stellst du dich zur Seite mit Kraft, Trost und Hoffnung.

Als diese Gemeinschaft feiern wir heute und hören unseren Auftrag neu. Lass uns dein Zeichen in dieser Stadt sein. Mach uns bereit, dass wir uns einsetzen für die Belange des friedvollen Miteinanders. Bewege uns, die Trennungen auch unter uns abzubauen.

Gemeinsam rufen wir zu dir:

Herr, er - bar - me dich. Chri - stus, er - bar - me dich. Herr, er - bar - me dich.

Das Ausgesprochene und das Stille in unseren Herzen bringen wir vor dich, wenn wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel...

Verabschiedung Pfarrerin Isolde Schäfter

(Superintendentin Krusche-Räder, Bezirkskatechetin Soffner)

Mit diesem Gottesdienst verabschieden wir Pfarrerin Isolde Schäfter aus dem Dienst der Schulpfarrerin in unserem Kirchenbezirk. Frau Schäfter hat seit 2012 hier ihren Dienst besonders in den Schulen in Pirna. Nun beginnen Sie, liebe Frau Schäfter einen neuen Dienst.

Im Buch des Propheten Jesaja heißt es:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir.

Was Sie mit Ihrer Familie mit auf den Weg in die Zukunft nehmen sollen, ist der Dank vieler Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, der Mitarbeiterschaft im Kirchenbezirk. Es ist dieser Koffer- neben all dem anderen, das es zu packen gilt- mit kleinen Geschenke für Abschied und Neubeginn.

Wir geben Sie frei von den dienstlichen Verpflichtungen als Schulpfarrerin im Kirchenbezirk Pirna ab 31.7.2017.

Und Sie dürfen gehen im Segen Gottes:

Gott segne deinen Blick zurück und deine Schritte nach vorn. Er bewahre dir die Erfahrung an diesem Ort und begleite dich auf dem Weg der vor dir liegt.

So segne dich der Barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Segen (Pfarrer Günzel)

Und so geht hin im Segen des Herrn:

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch + Frieden.

Geläut	Thomas Albrecht
Musik	Bläser
Begrüßung (Thema, Beteiligte)	Nitzsche
„Morgenlicht leuchtet“ EG 455, 1-3	Bläser, Ansingechor, Gemeinde
Gebet	Mariusz Noparlik
Hausmarken (mit kurzer Anmoderation) insg. 4 Min. zu drei Hausmarken (Motive in Gottesdienstblatt)	Herr Bieberstein
Musik	Band
Lesung mit Hinführung (5.Mose 6, 4-9)	Johannes Scheel
„Du, Gott, bist Herr“ - Glaubenslied SVH 043, 1-3	Band, Ansingechor, Gemeinde
Verkündigungsteil	
- Spielszene Dialog zu	
(1) Sternsingeranschrift	Chr. Keller + Uta Krusche-Räder
Christus mansionem benedicat (Sternsinger-Kanon)	Band, Ansingechor, Gemeinde
(2) Fisch	Chr. Keller + Uta Krusche-Räder
ICHTYS, ein Fisch ist mehr als ein Fisch	Band, Ansingechor (ohne Gemeinde)
(3) Kreuz	Chr. Keller + Uta Krusche-Räder
EG 523, 3 In meines Herzens Grunde	Bläser, Ansingechor, Gemeinde
Schluss	Nitzsche
„Wir haben Gottes Spuren festgestellt“ SVH 073, 1-3	Band, Ansingechor, Gemeinde
Kollektenansage	Ansage Kollekte: Haus der Kinder Ansage Armband: Christa Keller
„Dankt dem Herrn“ SVH 078, 1-3	Band, Ansingechor, Gemeinde
Bandstück, wenn sich Kollektensammlung weiter hinzieht	Band
Fürbittgebet mit Gebetsruf EG 178, 10	Kath. Gem. /Evang. /Freik. Text: Krusche-Räder
Vater Unser	
Verabschiedung Pfrn. Schäfter	Krusche-Räder
Sendung + Segen	Günzel
Musik	Band
evt. noch weitere Bläserstücke	

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

Dankt dem Herrn

Dankt dem Herrn, dankt dem Herrn, dankt dem Herrn, weil
er uns_ liebt. Dankt dem Herrn, dankt dem Herrn,
dankt dem Herrn, weil er uns liebt. Dankt dem Herrn, denn
er ist gut zu uns Seine Lie-be hört nie-mals_ auf!
Dankt dem Herrn, weil er all - mäch-tig ist!_ Sei-ne Lie-be hört
nie-mals auf!_ Dankt dem Herrn, der uns ge - schaf-fen hat
Sei - ne Lie - be hört nie - mals auf!_____

2. Dankt dem Herrn, denn er half Israel! / Seine Liebe hört niemals auf! /
Dankt dem Herrn, er hat sein Volk befreit! / Seine Liebe hört niemals auf!
Dankt dem Herrn, er führte aus der Not! / Seine Liebe hört niemals auf!

3. Dankt dem Herrn, er denkt auch jetzt an uns! / Seine Liebe hört nie-
mals auf! / Dankt dem Herrn, weil er noch heute hilft! / Seine Liebe
hört niemals auf! / Dankt dem Herrn, weil er uns nie vergisst! / Seine
Liebe hört niemals auf!

* ☉ + Zeichen setzen – Zeichen sein * ☉ + Zeichen setzen – Zeichen sein

Gottesdienst zum Stadtfest 2017

Morgenlicht leuchtet

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommenes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Edena aufbricht!
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Du, Gott, bist Herr, der Schöpfer der Welt

1. Du, Gott, bist Herr, der Schöp - fer der Welt,
2. Bist Got - tes Sohn und Mensch Je - sus Christ,
3. Du, Heil - ger Geist, bist zu uns ge - sandt,

1. der uns das Le - ben gab und er - hält
2. der uns so nah ge - kom - men ist.
3. trös - tend, be - glei - tend an uns - rer Hand.



* ☉ + Zeichen setzen – Zeichen sein * ☉ + Zeichen setzen – Zeichen sein



1. Der als ein Va - ter uns nie - mals ver - lässt.
2. Du bist, der heu - te noch Wun - der tun kann.
3. Und bis zum En - de der Welt bleibst du hier.



1. Und da - ran glau - ben, glau - ben wir fest.
2. Das macht uns froh, wir glau - ben da - ran.
3. Gott hat's ver - spro - chen, drum glau - ben wir.



1. Und da - ran glau - ben, glau - ben wir fest
2. Das macht uns froh, wir glau - ben da - ran.
3. Gott hat's ver - spro - chen, drum glau - ben wir.

Christus mansionem benedicat



1.) Chris-tus man-sio-nem be-ne-di-cat. ... Chris-tus seg-ne



2.) die-ses Haus. ... Chris-tus man-sio-nem be-ne-di-cat. ...



und al - le, die gehn hier ein und aus



3.) Glo - ri a in ex - cel sis De - o,



und Frie - de den Men - schen auf Er - den.

In meines Herzens Grunde

3. In meines Herzens Grunde
dein Nam und Kreuz allein
funkelt all Zeit und Stunde,
drauf kann ich fröhlich sein.
Erschein mir in dem Bilde
zu Trost in meiner Not,
wie du, Herr Christ, so milde,
dich hast geblut' zu Tod.



Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

Kehrvers
Zeichen und Wunder sahen wir
geschehn / in längst vergang-
nen Tagen / Gott wird auch
unsre Wege gehen/
uns durch das Leben tragen.



Kyrie-Ruf (Fürbittgebet)



Herr, er - bar - me dich. Chri - stus, er - bar - me dich. Herr, er - bar - me dich.

